



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Leben Und Höchstwunderlicher Tugend-Wandel Deß gottseligen Bruders Francisci vom Kindlein Jesu/ Barfüsser Carmeliter Ordens

José <de Jesús María>

Getruckt zu Cöllen

29. Von den übernatürlichen Gaben/ welche von Gott dem gottseligen
Bruder seynd ertheilet worden

urn:nbn:de:hbz:466:1-37327

Leben des gottseligen Bruders
 chen Jahren hernach werckstellig worden. Dergleichen
 Weissagungen mehr hätten wir im übrigen wohl an
 herbey zu bringen / wollen aber wegen geliebter Kürze
 Capitel hiermit beschliessen.

Das 29. Capitel.

Von den übernatürlichen Gaben / welche
 Gott dem gottseligen Bruder seynd ertheilet
 worden.

NEben der Gnad / welche ihre Besizer rechtfertiget
 und den Göttlichen Augen angenehm machet / sind
 noch andere Gnaden / welche gratia gratis data genant
 werden / welche der gürtige Gott nach belieben seinen
 neren auftheilet / und sie dardurch den menschlichen Augen
 annehmlich macht / damit durch ihre Vermittlung
 Majestät die Menschen zu sich ziehe und selig mache. Da
 gleich wie man durch das Anlocken und Gesäng der
 Vögel andere Vögel ins Garn bringt und fanger ; So
 also handelt auch Gott mit ertlichen Menschen / denen er
 jekbesagte Gnaden ertheilet / damit diese den menschlichen
 Augen angenehm seyen / und viele Seelen seiner Göttlichen
 Majestät gewinnen ; und diß ist fürnehmlich die ursach
 warumb Gott ertlichen Rechtgläubigen solche Gnaden
 auftheile ; nichts destoweniger ist unlaugbar / daß sie auch
 als ein Kennzeichen gegeben werden / daß nemlich der
 Geist in deren Herzen wohne / welche offbesagte Gnaden
 haben / obwol aber dergleichen Gnaden ohne die Lieb in
 nigen Menschen können gefunden werden / dannoch seynd
 dieselbe gemeiniglich eine anzeigung grosser Heiligkeit ; Da
 hero man auch die jenige / so damit begabet seynd / für heilig
 achtet

achtet. Der heilig Apostel Paulus hat derselben Gnaden an der Zahl neun gezehlt. Als nemlich: Die Gnad der Weisheit/der Erkantnus/ des Glaubens/ die Gnad gesund zu machen/ Wunderzeichen zu thun/ der Weissagung/ die Geister zu unterscheiden/ vielerley Sprachen zu reden/ und die auflegung der Schrift zu wissen. Alle diese Gnaden hat der gottselige Bruder Franciscus von Gott empfangen/ und ist hierdurch allen Leuthen angenehm gewesen; wir wollen nach der Ordnung sehen / wie der Diener Christi mit diesen neun Gaben sey begnadet worden.

§. I.

Von der Gnad der Weisheit.

Die Weisheit ist ein erkantnus der Göttlichen Dingen; diese hat Bruder Franciscus sonderlich / nachdem er in den Orden kommen / und sich in betrachtung der Göttlichen Geheimnissen geübet / in hoher Erleuchtung von Gott bekommen; seine Majestät hat ihm in der Betrachtung eine hohe erkantnus der Göttlichen Geheimnissen / absonderlich der H. H. Dreyfaltigkeit ertheilet / wie solches der hochgelehrte Mann Herz Alphonfus Manrique Erzbischoff von Burgos bezeuget; sintemal / als ungesehr der P. General der barfüßigen Carmeliten P. Alphonfus von Jesu Maria zu jesubesagtem Erzbischoff kommen / und von den sonderbaren Tugenten und Heiligkeit / wie auch von dem überaus grossen und übernatürlichen Liecht des gottseligen Bruders Francisci meldung geschehen / hat der Herz Erzbischoff solches gar hoch gerühmet / und gesagt: Als ich einmal auff den Festtag der allerheil. Dreyfaltigkeit mit dem Bruder Francisco

Da ; Sprach

Sprach gehalten / hab ich begehrt / er solle mir von diesem hohen Geheimnis etwas sagen ; er aber ward gar schamroth / und entschuldigte sich demüthiglich mit vermelden / Es wäre einem bairischen Menschen nit zugelassen / und zwar in beyseyn eines so hochgelehrten Theologi von dem allerhöchsten Geheimnis der 3. Dreyfaltigkeit zu reden ; ich aber hab nit nachgelassen hierumb anzuhalten / hab auch vermittels freundlicher Conversation ihn so weit ins Gespräch gebracht / daß er angefangen also hoch von diesem Geheimnis zu discurriren / daß ich (wie viel ich auch immer all meine Lebtag studirt / und in den heiligen Vätern von hochbesagtem Geheimnis gelesen) niemal hiervon so hohen Erkenntnis gehabt / als eben damalen ; wiewohl auch ein mehrers nit begreifen können / biß ich durch Gottes gnad zu seiner eigentlichen anschawung gelange. Hierauf ist das große Licht der Weißheit / welches dem gottseligen Bruder Francis von Gott ertheilet worden / leichtsam abzunehmen.

§. 2.

Von der Gnad der Wissenheit.

Die Wissenheit ist so viel / als die erkantnis der höchsten Sachen. Durch solche wissenschaft ist der gottselige Bruder / vermittels der Creaturen / zu der erkantnis Gottes auff eine sonderbare Weiß hinauffgestiegen ; hat auch hierdurch ein sündtrefliches Licht erhalten / die

Wische Ding durch gleichnus und vorbildung der natürlicher Sachen zu erklären/ also zwar daß er die geistliche Fragen also klar und eigentlich durch Gleichnus wuste aufzulösen/ daß auch gar kluge Leuth sich höchlich darab verwunderien; dannenhero pflegte ein fürnehmer königlicher Rache zu sagen: Es solte ihm gar angenehm seyn/ wan er die gleichnus und gar kluge weiß zu reden / so der gottselige Bruder Franciscus in seinem beysehn gebraucht hätte / könnte schriftlich auffgezeichnet und zusammen verfasst haben/ sinemal er öfter sehr hohe Ding gar leichtsam und ohne weiter nachsinnen habe vorgebracht und erkläret / wie dan auch die gegenwärtige Histori gnugsam erweist.

§. 3.

Von der Gnad des Glaubens.

Wir reden hier nit von dem Glauben / der allen Rechts-glaubigen gemein ist / sondern von der Gnad die Geheimnus des Glaubens zu reden / und dieselbe zu erklären/ welche der gottselige Bruder Franciscus auff eine gar hohe Weiß von Gott hat erlanget/ in deme er von der heiligsten Menschwerdung unsers Heylands Jesu Christi / und von dem hochwürdigsten Sacrament des Altars/ wie dan auch von der wahren Gegenwart Christi in demselben/ und wie im ersten §. gesagt worden/ von dem allerhöchsten Geheimnus der Heil. Dreyfaltigkeit unterweilen also hoch und fürtrefflich gesprochen / daß unsere Theologi mit höchster verwunderung ihn angehoret. Zum Andern können wir auch durch die Gnad des Glaubens ein sonderbares Licht verstehen/ welches einigen Dieneren Gottes ertheilet wird/ dardurch sie die Geheimnus des Glaubens mit grosser

Leben des gottseligen Bruders
sicherheit verstehen ; diese Gnad war in dem gottseligen
Bruder Francisco also groß / daß er hierdurch solcher o
stalt erleuchtet worden / als hätte er die Geheimnis des
Glaubens mit seinen leiblichen Augen gleichsam gesehen.
Dieser ursach halber hat er dem höchwürdigsten Sacra
ment eine also sirtreffliche Ehrerbietung / und zu dem Hei
lein Jesu eine so feurige Lieb erzeiget. Eben diß hat ihn
wegt dem gütigen Gott für die empfangene Gutthaten
eine sonderbare Weiß fast immerdar zu dancken / und in
ser Beschwärmus / Mühe und Arbeit / wie ebenfals in
nem Gebett / in der Gedult /c. beständiglich bis ans End
verharren. Diß alles hat seinen Ursprung gewunnen
der hohen wissenschaft / welche der gottselige Bruder in
Glaubens Sachen hat erhalten.

§. 4.

Von der Gnad der gesundmachung und wun
derung der Wunderzeichen.

In beyden jeshesagten stücken hat der gottselige Bru
der Franciscus gar herrlich geleuchtet ; der güte
Gott hat unzählbare Wunderthaten durch seinen Dienst
gewürcket ; deren Kranken / welche er allem durch sein Ge
bett / oder Segen / oder aber durch berührung seiner Hand
und Kleider gesund gemacht / ist für vielheit keine Zahl zu
finden / wir haben schon seiner Wunderzeichen eine züh
che Zahl angedeutet / werden nichts desto weniger im
dritten Buch dieser Histori mit mehrern
hiervon handeln.

S. 5.

Vonder Gnad der Weissagung/und der Gnad
die Geister/oder Gemühter zu erkennen.

Daß der gottselige Bruder Franciscus diese Gnaden
gehabt / ist auß dem / was bißhero gesagt worden/
gnugsam zu sehen / wird auch in gegenwärtigem Büchlein
allenthalben hiervon gemeldet: neben dem ist auch von bey-
den jez gemelten Gnaden im 27. und 28. Capitel absonder-
lich gehandelt worden.

S. 6.

Von der Gnad der unterschiedlichen
Sprachen.

Die Gnad der Sprachen bestehet nit allein hierin / daß
man unterschiedliche Sprachen rede; sondern/ nach
Meynung des H. Thomæ, (a) haben auch diese Gnad
erlangt die Diener Gottes / welche ihre mütterliche
Sprach also klärlich/und mit also starkem und kräftigem
Nachdruck herfürbringen / daß die Leute durch ihre Reden
bewegt werden von dem Bösen abzuweichen/und Gutes zu
würcken / mit dieser Gnad ist Bruder Franciscus / nach
Zeugnis deren allen / so ihn gekant haben / gar reichlich be-
gabt gewesen.

Unter anderen sagt der Herr Ignatius von Velasco in
seiner schriftlichen Erklärung von dem Bruder Francisco,
wie folgt: Seine Red bestunde nit in zierlichen
Worten / sondern in sonderbarer Krafft und
Sprüchen / Dardurch er die Gemühter mit

2 a 5 star

(a) 3. contra gentes cap. 14.

starckem Antrieb gleichsam bezwunge und
 überredte; wofern er derhalben durch Göttli-
 che Offenbarung/ oder aber menschliche An-
 kündigung in erfahrung kommen/ daß einige
 Sünder im bösen Wandel vertieffet wären/
 hat er ihre Herzen durch die grosse und star-
 cke Krafft seiner Red erweicht. Sintemal
 len ihm eine solche Gnad ertheilet worden
 durch seine einfaltige und grobe Wort die
 Herzen zu binden/ zu verlegen / und nach be-
 lieben zu überreden. Diese Gnad ware dem Diener
 Christi auff eine besondere Weise gegeben / wie leichtlich
 abzunehmen auß deme / was sich mit seinen Mitbrüdern
 des Spitals hat zugetragen; diese haben zwar nach dem
 Vorbild des Dieners Christi in guten Wercken sich
 eifrig geübet; als sie aber sich auch bemüheten die Leuth auf
 die einfaltige Weise des gottseligen Francisci anzureden
 und zu ermahnen / ist ihre Red allen Zuhöreren gar so
 driesslich und überlästig gefallen; hatte derhalben ihre
 schwach in geringstem keine Krafft die Leuth zu bewegen
 dan es ware nur ein erdachtes werck und plauderen. Wo-
 gegen war die Red des Bruders Francisci eine Gnad
 des Heistes / der ihm solche Sprach mitgetheilet hat.
 Diese Gnad hat an ihm vermerckt ein Doctor der Com-
 plutenischen Univerſität/ mit Nahmen Sossa, der in
 seiner schriftlichen Erklärung sagt: Daß dem gottseligen
 Bruder Francisco eine so grosse Krafft im Reden sey ge-
 worden / als hätte seine Weise zu sprechen den Hei-
 sten gleichsam ingedrungen. Hieher gehöre auch die Gnad
 die er gehabt Sendschriften außzufertigen. Man hat
 allein einmal/ sondern offft gesehen/ daß er zugleich drey

stet Scribenten gang unterschiedliche Sendbriefe hat vor-
 gesagt / oder dictirt / handlete nichts destweniger unterdes-
 sen mit den Leuthen / so dahin kommen waren ihn anzuspre-
 chen / unterliesse gleichwol mit einem jedern Schreiber seine
 aufgegebenne Sendschrift recht und ohne einigen Fehler zu
 dictiren / oder vorzusagen. Dergleichen Sendbriefe hat er
 gemeinlich an fürnehme Leuth von unterschiedlichen und
 wichtigen / nemlich das Heyl des Nächsten betreffenden sa-
 chen schreiben lassen / darzu dan ein sonderbarer Fleiß nöthig
 gewesen. Diesem unerachtet seynd alle solche zugleich di-
 ctirte Sendschriften hernacher im ablesen also richtig und
 wohl bestellt befunden worden / als hätte der Diener Christi
 nur einen Brieff dictirt. Dergleichen haben zwar einige
 fürtreffliche und kluge Männer auch gethan / danner hätte
 der gottselige Bruder seiner bäurischen Natur halber sol-
 ches nit vermögt / wosern die Göttliche Gnad dasselbe in
 ihm nit gewürcket hätte.

§. 7.

Von auflegung der H. Schrift.

Eslich können wir sagen / daß er auch mit dieser Gnad
 auff ein sichere Weiß sey begabet gewesen / sintemal
 selbige / nach Zeugnis des H. Thomä / vereinbaret ist mit
 der Gnad der Weissagung / und aber diese in grosser über-
 maß in dem gottseligen Bruder gewesen. Sonsten kan
 auch mit dem Commentatore , oder Aufleger des H.
 Thomä gesagt werden / daß vorbesagte Gnad nit allein be-
 stehe in verdolmetschung der Göttlichen Schrift / sondern
 fürnemlich in erklärung der Geheimnissen / welche in H.
 Schrift begriffen seynd / als nemlich: der H. Dreyfaltig-
 keit /

lit/

Leben des gottseligen Bruders
 feite / der Menschwerdung Christi / Erschaffung und Er-
 lung der Welt /c. Diese Geheimnis aber sampt vielen an-
 deren hat er also erkläret / daß auch hochgelehrte Mä-
 die ihn angehört / hierüber sich zum höchsten vertunden
 haben.

Das 30. Capitel.

Von der allgemeiner Meynung / welche der
 Christliche Volck in ganz Spanien von der Heilig-
 keit des gottseligen Bruders Francisci gehabt:

Wie auch von dem Ruhm und Lob / so
 er derhalben hat erhalten.

Nachdem bishero von den herlichen Tugenten des
 Bruders Francisci gehandelt worden / ist billich
 wir ersögllich von dem sonderbahren Ruhm und ge-
 verehrung / so ihm derhalben beschehen / etwas melden /
 mit also der wohn seiner Heiligkeit desto mehr bekräftigt
 werde; dan weil dz menschliche Geschlecht in Meynung
 einander gar ungleich befunden wird / ist unmögllich
 so viele Menschen also beständiglich einen Menschen zu
 ben und zu verehren übereinstimmt hätten / wan nicht die
 selbe von Gott dahin wären bewegt und angetrieben wor-
 den / in deme die Göttliche Majestät nie allein in den
 künfftigen / sondern auch in diesem Leben seinen Heiligen
 viel Ehr erweistet / wie solches der Königliche Prophet
 bezeuget da er sagt : (a) Deine Freundt O Gott
 seynd bey mir trefflich hoch in ehren. In der
 ser Zahl ist der gottselige Br. Franciscus auch zu finden
 weilen ihn der gürtige Gott nach der Maß seiner gar treuen
 Demuth / hat auch in diesem Leben ehren und erhöhen

(a) Psal. 138.